

Monate mit Lebensmitteln versehen. Neben den Heerbau-
 soldaten bildeten die Lehensleute der geistlichen und weltlichen
 Großen einen ansehnlichen Theil der Kriegsmacht. — **Wissenschaft**
 und **Kunst** fanden in dieser Zeit nur an den bischöflichen
 Kirchen und in den Klöstern Pflege, zunächst zum Studium der
 hl. Schrift und zur Verherrlichung des Gottesdienstes. Daher lernte
 man in den Dom- und Klosterschulen die lateinische
 Sprache (Grammatik), etwas von Beredsamkeit und
 Disputierkunst (Rhetorik und Dialektik), Musik,
 Raum- und Zahllehre und die für die kirchliche Zeitrechnung,
 (den Kalender) notwendigsten Kenntnisse der Himmelskunde
 (Arithmetik, Geometrie, Astronomie), welches alles man
 unter dem Namen der sieben freien Künste begriff. Unter den
 Klosterschulen steht durch Alter und vortreffliche Einrichtung
 die zu Herren-Chiemsee obenan, welche der Weihbischof des
 Bischofs Virgil von Salzburg, der gelehrte Grieche Dobda, im
 Jahre 782 gegründet hat. — Etwas später hat Karl der Große
 den Schulen zur Hebung der Volksbildung die umfassendste Sorge
 zugewendet. Er brachte nicht bloß Lehrer von Rom mit, sondern
 befahl auch den Erzbischöfen, Bischöfen und Äbten, die meh-
 rere verfallenen Klosterschulen wieder einzurichten und bei den Dom-
 stiftern neue anzulegen. Alkuin und andere gelehrte Männer
 wurden veranlaßt, Lehrbücher für die Dom- und Klosterschulen ab-
 zufassen. Diese Anstalten erhoben sich zuerst in Gallien, dann
 auch in Deutschland. Nach dem Vorbilde der Schule zu Tours,
 welcher Alkuin vorstand, ward die Klosterschule zu Fulda durch
 Rabanus Maurus eingerichtet, deren Ruhm sich weithin ver-
 breitete. Seitdem wurden in den Dom- und Klosterschulen nicht
 bloß diejenigen unterrichtet, welche sich dem geistlichen Stande
 widmeten, sondern auch solche Jünglinge, welche im Laienstande
 verbleiben wollten. — **Litteratur.** Zu den ältesten Denkmälern der
 deutschen Litteratur gehören: 1) die aus dem 4. Jahrhundert her-
 rührende gotische Bibelübersetzung des Bischofs Wlfilas
 († 381), von welcher in dem silbernen Roder zu Upsala die Evan-
 gelien, und in dem ambrosianischen Palimpsest zu Mailand die
 paulinischen Briefe und einige Bruchstücke des alten Testaments
 erhalten sind; 2) das in altdeutscher Sprache und in alliterierender
 Form*) abgefaßte Hildebrandslied, ein aus dem 8. Jahrhundert
 herrührendes episches Gedicht, welches in dem auf uns gekommenen
 Bruchstück den Kampf des gläubigen Vaters Hildebrand mit seinem
 ungläubigen Sohne Hadubrand erzählt; 3) Beowulf, ein eben-
 falls aus dem 8. Jahrhundert herrührendes Epos, welches von einem

*) Die alliterierende Form wird auch Stabreim oder Anreim genannt
 im Gegensatz zu dem später eingeführten Endreim. Bekannt ist der Stabreim
 Rückerts:

Roland der Rief, am Rathaus zu Bremen
 Steht er im Standbild standhaft und wacht.